

Zur Entstehung der Brenzkirche zu Hummel.

Die von Pastor Richard Kanus kürzlich verfaßte „Chronik der evangelischen Kirche von Hummel zum 250jährigen Kirchenjubiläum am 6. Juli 1909“ schildert in dankenswerter und recht anziehender Weise¹⁾ die Entstehung dieser kirchengeschichtlich bedeutamen Brenzkirche. Im folgenden soll aus den vom Verfasser nicht benutzten Beständen des R. Staatsarchivs zu Breslau ein kurzer Beitrag zur Erklärung der vom Verfasser betonten merkwürdig langsamen Erbauung des Gotteshauses²⁾ gegeben werden. Dem Gründer der Kirche, Hans Ernst v. Hocke auf Gläsersdorf, fehlte es nämlich, wie aus der nachstehenden Bittschrift an Herzog Ludwig IV. von Siegnitz hervorgeht, an den nötigen Vermitteln. Die Bittschrift lautet:³⁾

Durchlauchtiger hochgebohrner Fürst.

Gnaediger fürst und herr, Euer fürstliche gnaden vorwunsche ich langes leben, fürstliche glückseelige regierung und alles fürstl. annehmbliche wohlergehen nebest meinem pflichtschuldigsten unterthänigsten diensten gehorsamblich bevorn. Und erinnern Eure fürstl. gnaden sich genädig, daß nach dem durch göttliche vorhengnuß in territoriis regis die ubung unsereß Gotteßdienstes ernstlich ver-

¹⁾ Die Chronik enthält zahlreiche wertvolle Nachrichten und Zusammenstellungen.

²⁾ Kanus a. a. O. S. 26 f.

³⁾ Kop. 28. F. Siegnitz. OA. Gläsersdorf. Vgl. auch zur Geschichte der Kirche Ehrhardt, Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens, Bd. 3 (1783), S. 171, 483. Bd. 4 (1789) S. 383 f. Schlesische Provinzialblätter 124. Band 1846, S. 105 ff. enth. Ed. Anders, Geschichte der schlesischen Brenzkirchen. S. 119 f. G. Eberlein, die schlesischen Brenzkirchen im 17. Jahrh. Halle 1901.

boten und abgestellet worden, mit schließung der gotteßheuffer und abschaffung der geistlichen, ich meine christlichen gedanken dahin gerichtet, in dieses fürstenthumb Liegniz und mein pertinenz zu Gläfersdorff gehörig, sonsten der Hummel genant, zu der Ehre Gottes und trost vieler armen betrubten seelen ein Gottes heußlein und christliche zusamen kunfft anzurichten, worzu ich auch albereith Euer fürstlichen gnaden gnädigen consensum mit verleihung des iuris patronatus erlanget habe, auch so fortan einen christlichen seelen sorger guter lehre und exemplarischen christlichen lebens dahin vocieret und erlanget. Wann aber solcher gottesdienst in einer scheunen vorrichtet werden muß, so sich in die lenge gar schwerlichen wird practiciren laßen, ein Gotteßhauß aber auffzubauen nicht nur schwer, sondern fast unmöglichen fallen will, in ansehung, daß mein gutt annoch in großer verwüstung stehet und an unterthanen ermangelt, gestalt daß onus der versorgung des Geistlichen ohne dieß auff mir allein beruhet, als habe bey solcher christlichen intention, und zwar selbige zu erreichen, der nothwendigkeit befunden, Euer fürstliche gnaden in unterthänigkeit zu imploriren, wie albereith in fürstlichen gnaden mihr daß ius patronatus verliehen, also nach ferner die fürstliche gnade darbey zu bezeigen und bey dem durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Georg herzogen in Schlesien, zur Liegniz, Brieg und Goldberg, kayserslicher und königlicher oberhauptmanschafts verwaltern in Ober und Niederschlesien meinem auch gnädigen fürsten und herren gnädige intercession thun, damit in derselbten fürstenthumb und städten ein Gott wohlgefälliger vorschub durch gewöhnliche collecten gehalten und mit den ehesten verstattet werden möge. Wie nun dieses vorhaben Gott dem höchsten zu ehren gelanget, als wird derselbe dessen reicher belohner sein, und ich werde solche fürstliche gnade lebenslang mit der ganzen Christlichen gemein alhier in kein vorgeß stellen, Euer fürstliche gnaden dem almächtigen schuß Gotteß hiermit treulich ergeben. Euer fürstlichen gnaden unterthäniger gehorsamer knecht

Hans Ernst von Hocke mpp

Nieder Gläfersdorff, den 17. Martis 1658.

Adresse: an den . . . fürsten und herrn, herrn Ludwig, herzogen in Schlesien zc.

Original, Papier mit Unterschrift.

Daß die Erfüllung dieser Bitte Schwierigkeiten begegnete, bezeugt ein Brief des Herzogs vom 1. Mai 1658 an seine Brüder Georg und Christian.¹⁾ Er beantwortet darin ein vom 18. April datiertes Schreiben der Brüder, in dem diese ihren Entschluß wegen der Kollekte für die neu zu erbauende Kirche mitgeteilt haben müssen, denn er sagt ihnen zu, daß er „den von Hoche desiderirter maßen zur gedult anermahnen laßen“.

Daß die Kollekte nun trotzdem zustande gekommen und von Erfolg gewesen sein muß, ergibt sich aus Kanus²⁾ demzufolge der erste evangelische Gottesdienst in der neuen, wenn auch nur aus Holz gebauten Kirche am 6. Juli 1659 stattfand.

Breslau.

Gustav Croon.

¹⁾ Staatsarchiv Breslau, Rep. 20, F. Liegnitz-Brieg-Wohlau I 333 h, a. 1658.

²⁾ H. a. D. S. 26 f.